©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Dem Autor ist es offensichtlich darauf angekommen, die Holzschnitte nicht streng nach Autoren gesondert zu ordnen. Leitgedanke dürfte vielmehr gewesen sein, die Holzschnitte der drei „Väter der neueren Botanik", nämlich Matthias de L'Obel (Lobelius), Rembertus Dodoens (Dodonaeus) und Charles de l'Escluse (Clusius) in einem Kapitel zusammenzufassen, um auch einen besseren Vergleich untereinander zu ermöglichen. Insgesamt befinden sich also im Museum Plantin-Moretus zu Antwerpen 3704 Holzschnitte, die zur Illustration der botanischen Werke des 16. und 17. Jahrhunderts verwendet wurden.

Eine Würdigung des Plantin-Moretus Museums ist hier schon wegen des Raummangels nicht möglich. Es muß jedoch kurz festgehalten werden, daß es im Hause des Verlegers der Clusius'schen Werke, des Christophorus Plantin und seines Schwiegersohnes Moretus, in einer ganz großartigen Weie aufgebaut wurde und einen hervorragenden Einblick in die Geschichte der Buchdruckerkunst des 16. und 17. Jahrhunderts und in das Wirken der Autoren auf allen Wissensgebieten dieser Zeit vermittelt. Es verdient auch hervorgehoben zu werden, daß der große niederländische Maler Paul Rubens Buchillustrator der Plantinischen Offizin[17] war. So ist es verständlich, daß in einem einzigen Raume des Museums gleich zehn Porträts aus der Meisterhand des großen Rubens stammen.

Zur Ergötzung der Clusius-Forscher sei schließlich noch erwähnt, daß im Museum[18] auch die erste bekannte Abbildung der Kartoffel zu sehen ist. Das Aquarell wurde auf Wunsch von Ph. de Sivry, Gouverneur von Mons, im Jahre 1588 für Clusius angefertigt.

Die Reise in die Heimat und zu den Wirkungsstätten unseres Clusius hat sich gelohnt. Es wurden wertvolle Bekanntschaften gemacht, es wurde bestmögliche Hilfe für die im Frühsommer 1973 zu gestaltende Clusius-Gedächtsnisausstellung gesichert und es wurde auch das Blickfeld für diese nicht leichte Aufgabe geweitet. Zwischen der Geburtstadt des zu ehrenden Gelehrten — früher Atrecht, jetzt Arras — und seiner westpannonischen Arbeitsstätte Güssing bahnt sich eine Verschwisterung an und es besteht die berechtigte Hoffnung, daß sich auch die kulturellen Beziehungen zwischen den Niederlanden und Österreich (Burgenland) noch enger und ersprießlicher gestalten werden.

Zur Geschichte des Kapitels von Eisenburg

Von Irmtraut Lindeck-Pozza, Wien

Im 1. Band des Burgenländischen Urkundenbuches finden wir auf S. 232 die etwas kompliziert verfaßte Inhaltsangabe einer Urkunde über die Besetzung der Propstei Eisenburg. In Anbetracht der bedeutenden Rolle, die das Kapitel von Eisenburg als „glaubwürdiger Ort" bei der Ausstellung von Urkunden und damit im Rechtsleben weiter Gebiete des Burgenlandes spielte, erscheint es gerechtfertigt, sich mit der in dieser Urkunde behandelten Angelegenheit etwas näher zu befas-

17 In einer Vitrine des Museums sind diesbezügliche Schriftstücke und ein Geschäftsbuch ausgestellt.
18 Saal Nr. 18, Vitrine Nr. 7.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

sen. Das Original, besser gesagt, dessen Registereintragung, steht in den Registern des Papstes Innozenz IV. und lautet in Übersetzung folgendermaßen[1]:

An den Bischof von Lodi. Unser geliebter Sohn Magister Bonaventura, Arzt und Kaplan unseres geliebten Sohnes Ottobonus, Kardinaldiakons von St. Adrian, reichte folgende Bitte ein. Da wir unseren Bruder, den Bischof von Agram, seinerzeit beauftragt haben, Magister Bonaventura mit einem oder mehreren kirchlichen Benefizien zu versehen, deren Einkünfte bis zu vierzig Mark Silbers betragen dürfen, und da der bisherige Propst des Kollegiatkapitels Eisenburg dem Vernehmen nach zum Bischof von Raab erwählt wurde, mögen wir ihm aus Gnaden diese Propstei übertragen. Nun befehlen wir Dir, dem Magister Bonaventura die genannte Propstei zu übertragen, und ihn, sobald der Erwählte von Raab bestätigt sein wird, in ihren tatsächlichen Besitz einzuführen, sowie dafür zu sorgen, daß er ihre Einkünfte und Erträgnisse auch richtig erhält. Es soll kein Hindernis sein, wenn der Erwählte noch nicht bestätigt ist, wenn die Einkünfte höher als die erwähnte Summe sein sollten, wenn Bonaventura noch keine Weihen erhalten hat oder daß das Kapitel von Eisenburg nicht befragt wurde; ebenso wenig, daß der Bischof von Parma möglicherweise Expektanzbriefe von uns erhalten hat, in denen ihm die besagte Propstei Eisenburg oder eine andere kirchliche Würde ihm Königreich Ungarn versprochen wurde.

Wagner brachte das Regest auf Grund des Druckes bei Theiner und übernahm auch das dortige Datum: Oktober 10. In der Handschrift steht jedoch: *Datum Later. IIII Idus Decembris,* das Datum heißt also richtig: Dezember 12. Nach dieser Richtigstellung wenden wir uns dem eigentlichen Inhalt der Urkunde zu.

Die Propstei in Eisenburg muß eine in Italien nicht unbekannte und sogar beliebte Pfründe gewesen sein, da sich nicht nur Bonaventura darum bewarb, sondern auch der Bischof von Parma. Vielleicht können wir darin einen weiteren Beleg für die engen Beziehungen zwischen Ungarn und Italien lange vor den Anjous erblicken. Freilich ist auch zu bedenken, daß Eisenburg damals nicht das unbedeutende Dörfchen von heute war, sondern der Mittelpunkt eines ausgedehnten Komitats mit einer königlichen Burg. Neben dem wichtigen und auch recht vermögenden Kapitel bestand ein Dominikanerkloster. Wie wir aus den Forschungen von G. Heckenast wissen, war Eisenburg wahrscheinlich auch ein Zentrum der Eisenerzeugung und des Eisenhandels, spielte also auch wirtschaftlich eine Rolle[2]. — Wer dieser zum Bischof von Raab erwählte Propst von Eisenburg war, erscheint allerdings nicht ganz klar. Wohl treffen wir schon 1254, also kurze Zeit nach Ausstellung der vorliegenden Urkunde, Omodeus dg. Pók als Bischof von Raab, als Propst von Eisenburg ist er aber nicht nachzuweisen. Der bis 1248 in den Urkunden als Propst unterzeichnete Paulus war hingegen niemals Bischof von Raab. Es wäre denkbar, daß dieser 1253 zwar zum Bischof von Raab erwählt wurde, aber schon vor der Weihe und Bestätigung starb und dann erst Omodeus erwählt wurde. Leider erfahren wir über die uns am meisten angehende Persönlichkeit, den Magister Bonaventura, nur, daß er Kaplan und Arzt des Kardinals Ottobonus war. Es wäre

---

1 Reg. Vat. 23 fol. 60, Briefe des 11. Pontifikatsjahres n. 467. — Druck: Theiner A., Vetera Monumenta Hungarica I 224 n. 427; Reg. in: Berger, Les registres d'Innocent IV n. 7307, sämtliche mit dem Datum Oktober 10. Die Übersetzung ist etwas gekürzt.

2 Vgl. Gustav Heckenast, Eisenverhüttung im Burgenland und Westungarn im 10. bis 13. Jahrhundert, Bgld. Hbll. 1967, S. 55 ff.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

reizvoll sich auszumalen, was den gebildeten Italiener — der Name Bonaventura läßt auf einen Italiener schließen —, der im Hofstaat eines der vornehmsten Kardinäle an der römischen Kurie lebte, wohl veranlaßt haben mag, sich um diese Pfründe am Ende der Welt zu bewerben?

Über seinen Herrn wissen wir schon mehr. Im Urkundenbuch wird er *Fliscus* genannt, vertrauter ist uns dieser Name in der italienischen Form *Fiesco*. Er war einer der Nepoten des Papstes Innozenz IV., Ottobonus Graf Fiesco von Lavagna, entstammte also dem Geschlecht, das uns aus Schillers Drama „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua" bekannt ist. 1252 wurde er zum Kardinal erhoben, obwohl er keine Priesterweihe besaß; seine Titelkirche war St. Adrian, jene Kirche, die im antiken Gebäude des römischen Senates auf dem Forum errichtet worden war. Heute besteht sie nicht mehr, da sie bei der Wiederherstellung der „*curia*" entfernt wurde. Ottobonus spielte unter Innozenz IV. und auch unter dessen Nachfolgern eine bedeutende Rolle in der päpstlichen Politik. Sein Name erscheint häufig unter den Zeugen in päpstlichen Urkunden, er war mehrfach Legat in Deutschland, England und Spanien. Am 11. Juli 1276 zum Papst erwählt, bestieg er den päpstlichen Thron unter dem Namen Hadrian V., starb aber schon wenige Wochen darnach noch vor der Weihe und Krönung am 18. August 1276 in Viterbo. Sein schönes Grabmal, wahrscheinlich von der Hand eines der bedeutendsten Künstler des 13. Jahrhunderts, Arnolfo di Cambio, ist noch heute in der Kirche S. Francesco in Viterbo erhalten.

Merkwürdigerweise ist sowohl Theiner als auch Wagner eine weitere, in derselben Handschrift aufgezeichnete Urkunde entgangen, aus der wir den Ausgang des Streites um die Propstei Eisenburg erfahren[3]. Genau genommen, handelt es sich um zwei Urkunden, nämlich die Gerichtsurkunde des päpstlichen Auditors und die Bestätigung dieses Urteils durch den Papst. In Übersetzung lautet diese:

Vor uns Magister Bernard von Spanien, päpstlichem Kaplan und Dekan von Lissabon, vom Papst den Parteien als Auditor in dieser Sache bestellt, brachte Magister Bonaventura, Arzt und Kaplan des Kardinaldiakons von St. Adrian, folgendes vor: Nachdem der Papst den Bischof von Agram angewiesen hatte, besagten Magister Bonaventura mit einer geistlichen Dignität oder einer Pfründe zu versehen, und schließlich den Bischof von Lodi beauftragte, ihm die Propstei von **Eisenburg** in der Diözese Raab zu übertragen, dessen Propst zum Bischof von Raab erwählt worden war, ersuchte der Bischof von Lodi brieflich den Erzbischof von Gran, den Prokurator Bonaventuras in den Besitz dieser Propstei einzuführen. Als nun der Erzbischof dies tun wollte, wurde der Prokurator an der Inbesitznahme durch den Kanonikus Petrus von Agram verhindert, der die Propstei in Besitz hatte und an den Papst appellierte. Er versäumte es aber, diese seine Appellation in Rom weiter zu betreiben, obwohl man dort längere Zeit hindurch ihn erwartete. Deshalb bitte er (Bonaventura) um ein Urteil, mit dem ihm die Propstei zuerkannt und er in ihren tatsächlichen Besitz eingeführt werde, Petrus oder ein anderer, der sie sich vielleicht angeeignet haben könnte, von ihr entfernt und dem Petrus ewiges Stillschweigen auferlegt werde. Dieser möge gleichzeitig dazu verurteilt werden, ihm die bisher bezogenen Einkünfte, die er auf 100 Mark Silbers schätze, ebenso die auf 20 Mark Silbers geschätzten Prozeßkosten zurück zu erstat-

3 Reg. Vat. 23 fol. 198. — Regest: Berger a.a.O. n. 8266. In der Übersetzung wurden Wiederholungen und Formeln weggelassen.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

ten. Da Petrus rechtsgültig vorgeladen und erwartet wurde, aber weder selbst erschien, noch einen Vertreter schickte, möge ohne Rücksicht auf dessen Abwesenheit vorgegangen werden.

Da wir nun Petrus rechtsgültig vorgeladen und erwartet haben, haben wir in dieser Sache Zeugen einvernommen, obwohl über die Tatsache der Appellation an den Papst auf Grund eines vorliegenden Originalschreibens kein Zweifel besteht. Darüber, sowie über die Zeugenaussagen haben wir dem Papst getreulich Bericht erstattet und von ihm den Auftrag erhalten, nach Beratung mit dem Kardinal Johannes von St. Nikolaus im Tullianischen Kerker ein Urteil zu fällen. Bonaventura wurde vom Kardinal und von Rechtskundigen, die beigezogen worden waren, eingehend verhört und es wurde festgestellt, daß das Klagebegehren Bonaventuras wegen der genannten Propstei hinreichend begründet ist; von seiten des Petrus wurde aber nichts vorgebracht, was dies entkräften könnte. Nach Beratung mit dem Kardinal, im Bewußtsein göttlicher Erleuchtung — in Abwesenheit des vorgeladenen aber nicht erschienenen Petrus, wohingegen die andere Partei zur bestimmten Zeit vor Gericht erschien — sprechen wir dem Magister Bonaventura die genannte Propstei rechtsgültig zu und erklären, daß sie ihm rechtmäßig gehört. Dem Magister Petrus hingegen legen wir ewiges Stillschweigen auf und verurteilen ihn zur Rückgabe der Propstei und der aus ihr bisher bezogenen Einkünfte an Magister Bonaventura. Zum Zeugnis dessen ließen wir vorliegende Urkunde durch den Notar Matthäus ausfertigen und mit unserem Siegel bekräftigen; das Urteil wurde verkündet zu Anagni im päpstlichen Palast, in Gegenwart des Magisters Bonaventura und folgender Zeugen: des Bischofs von Lodi, des Abtes von Tata in der Diözese Raab, des Abtes von Kapornak in der Diözese Wesprim, der Rechtsanwälte Magister Garsias, Angelus von Rom und Ferdinandus, der Geistlichen Gualdinus von Bettona und Guido von Parma. Im Jahre des Herrn 1254, am letzten Tage des September, in der 13. Indiktion, im 12. Pontifikatsjahr unseres Herrn, Papst Innozenz IV. Ich Matthäus von Narni, Notar der hl. römischen Kirche, war bei der Verkündung des Urteils anwesend und habe vorliegende Urkunde auf Befehl des genannten Magisters Bernardus ausgefertigt und veröffentlicht. Gegeben zu Neapel am 1. November des 12. Pontifikatsjahres (1254). — Die Urkunde des Papstes Innozenz IV. bestätigt unter Inserierung der Notariatsurkunde die Entscheidung seiner Richter.

Dieses Schriftstück ist in mehr als einer Hinsicht interessant, nicht nur bezüglich der Geschichte von Eisenburg. Zunächst erfahren wir, daß der bisher nicht genannte Gegner Bonaventuras ein Kanonikus Petrus von Agram war und offenbar vom Kapitel Eisenburg zum Propst erwählt worden war. Er wird auch in einer Urkunde König Bélas IV. als Propst bezeichnet, an der Rechtmäßigkeit seiner Stellung bestand also zunächst kein Zweifel. Er appellierte gegen die Besetzung der Propstwürde mit Bonaventura an den Papst, eine „scriptura autentica" lag in Rom vor; leider wird aber nichts darüber gesagt, was darin ausgeführt wurde, sowie wir auch nicht wissen, was später aus Petrus geworden ist. Ob er mit einem 1254 genannten Propst von Czaszma identisch ist, kann nicht nachgewiesen werden.

Zum erstenmal hören wir etwas über die wirtschaftliche Lage des Kapitels. Wenn wir von dem Zeitpunkt der Vergabe der Propstwürde an Magister Bonaventura im Dezember 1253 bis zur Entscheidung im November 1254 ungefähr ein Jahr rechnen, so waren nach der Schätzung Bonaventuras die Einkünfte der Propstei jährlich ungefähr hundert Mark Silbers. Leider scheint diese Zahl recht über den

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Daumen gepeilt, wie wir heute sagen würden. Sie ist jedenfalls viel zu hoch, auch wenn wir dem Magister zubilligen wollen, daß er seinen Verlust durch eine kräftige Abrundung nach oben unterstreichen wollte.

Die bekanntlich äußerst verwickelten Geld- und Münzverhältnisse des Mittelalters erschweren genauere Berechnungen außerordentlich. Obwohl in unserem Falle nicht gesagt wird, um welche Mark Silbers es sich handelt, können wir doch annehmen, daß die sog. Kurialmark, am päpstlichen Hofe üblich, gemeint ist. Sie wog ungefähr 225 Gramm und hatte, in Gold umgerechnet, den Wert von rund 5 2/3 Florenen, den seit 1252 in Florenz geprägten Goldstücken, die einen Wertvergleich ermöglichen[4]. Eisenburg hätte demnach ein Einkommen von rund 567 fl. gehabt, fast soviel wie die reiche Abtei Martinsberg-Pannonhalma! Ziehen wir die sicherlich auch stark aufgerundeten angeblichen Prozeßkosten von 20 Mark Silbers heran, so kommen wir der Wirklichkeit wohl näher. Man nimmt nämlich an, daß die Gerichtskosten eines mittelalterlichen Prozesses ungefähr ein Drittel des Streitwertes betrugen, somit kommen wir auf ein Einkommen von 60 Mark Silbers oder 340 fl. Aus dem Text der Urkunde von 1253 können wir schließen, daß Bonaventura eine Pfründe mit Einkünften von etwa 40 Mark und darüber erhalten sollte, also mindestens 226 fl. Auch diese beiden Zahlen sind noch sehr hoch und lassen sich nicht mit den seit 1285 erhaltenen Abrechnungen über die servitienpflichtigen Pfründen vereinen, zu denen alle jene zählten, die mehr als 100 fl. jährlich eintrugen[5]. Eisenburg scheint in den Abrechnungen nämlich niemals auf, sodaß wir schließen müssen, seine Einkünfte seien unter 100 fl. oder 17 2/3 Mark geblieben! Eine sicherlich genauere Angabe besitzen wir aus den Jahren 1317—1320. In dieser Zeit weilte nämlich Rufinus *„de Civinio“* — sein Vater hieß Albert, er war also wohl ein Deutscher aus Hermannstadt im päpstlichen Dienst — als päpstlicher Kollektor in Ungarn, um bestimmte Abgaben, darunter auch die Einnahmen aus vakanten Pfründen einzusammeln. In seiner Abrechnung heißt es, daß die Einkünfte der Propstei Eisenburg während der Vakanz im ganzen 32 Mark Silbers Ofener Gewichtes betrugen, von denen er die Hälfte, also 16 Mark, als die dem Papst geschuldete Abgabe einhob[6]. Da er die Mark Ofener Gewichts mit 4 Goldgulden bewertet, kommen wir auf eine Jahreseinnahme von 64 fl. bis höchstens 128 fl. Gibt uns also die Schätzung Bonaventuras keinen verläßlichen Hinweis auf die tatsächliche Lage Eisenburgs, so haben wir doch einen ungefähren Anhaltspunkt. Merkwürdig ist es aber doch, daß ihn die Anwesenheit der beiden ungarischen Äbte von Tata und Kapornak, zweier nicht allzu weit von Eisenburg entfernter Klöster, nicht zu genaueren Angaben veranlaßte. Die beiden Äbte hätten wohl einigermaßen Bescheid gewußt.

Unsere Urkunde gewährt uns auch Einblick in den Gang eines Prozesses an der Kurie, der mit großer Sorgfalt und unter Beachtung aller möglichen Rechts-

---

4 K. H. Schäfer, Die Ausgaben der Apostolischen Kammer unter Johann XXII. (Vatikanische Quellen z. Geschichte d. päpstlichen Hof- und Finanzverwaltung Bd. II) Paderborn 1911.

5 Hermann Hoberg, Taxae pro communibus servitiis. (Studi e Testi Bd. 144) Città del Vaticano 1949.

6 „Item vacavit semel prepositura de Castro Ferreo Iauriensis diocesis, cuius fructus ascendebant in universo ad summam XXXII marcharum fini argenti ad pondus Budense“. Archivio Segr. Vat. Collectoriae 183 fol. 20. — Druck: A. Theiner, Rationes collectorum pontificiorum in Hungaria 1281—1375. Budapest 1887.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

vorschriften geführt wurde. Eine ganze Anzahl von Rechtskundigen war beteiligt: ein Kardinal als Vorsitzender, der Auditor als eigentlicher Richter, mehrere Zeugen und „sapientes", ein Notar und drei „advocati" Vor der Einrichtung eines ständigen päpstlichen Gerichts mit beamteten Richtern, der Rota Romana[7], ernannte der Papst einen seiner Kapläne zum „auditor" in einer bestimmten Sache. Den Vorsitz in einer Verhandlung führte jeweils ein Kardinal, in unserem Falle Johannes, dessen Titelkirche „S. Nicolaus in carcere Tulliano" noch heute besteht. Sie liegt zwischen Tiber und dem Fuße des kapitolinischen Hügels und führt heute den Namen S. Nicolo in carcere. Die bedeutendste Persönlichkeit unter den Genannten ist aber der Auditor Bernhard von Spanien[8]. Er ist in der wissenschaftlichen Forschung als Bernhard von Compostella der Jüngere bekannter, war nicht nur Inhaber zahlreicher kirchlicher Würden, kurz vor seinem Tode sogar zum Erzbischof von Compostella erwählt, sondern auch ein hervorragender Rechtsgelehrter. Als Schüler des Papstes Innozenz IV blieb er diesem zeitlebens treu ergeben und schrieb auch einen Kommentar zu dessen Dekretalen. Ein anderes von ihm erhaltenes Werk ist ein Kommentar zu den Dekretalen Gregors IX. Bernhard erscheint seit 1247 bis zu seinem im Jahre 1267 erfolgten Tode immer wieder in den päpstlichen Registern als Richter in schwierigen Pfründenangelegenheiten und er ist als solcher einer der frühesten uns bekannten Auditoren, der dreißigste in dieser Reihe. Vielleicht beleuchtet auch die Tatsache, daß man einen der besten Rechtsgelehrten der Kurie mit der Entscheidung über Eisenburg betreute, dessen Bedeutung.

Es währte freilich auch nach dem päpstlichen Urteil noch geraume Zeit, bis Bonaventura tatsächlich sein Amt als Propst antrat. Möglicherweise hat er sich mit der Abreise von Rom nicht allzu sehr beeilt. In Eisenburger Kapitelurkunden wird noch 1255 sein Gegner Petrus als Propst bezeichnet, 1256 aber erscheint in ihnen bereits ein Lucas als *procurator prepositure*[9]. Dieser war zweifellos schon der Vertreter Bonaventuras, der auf Grund des Urteils in Eisenburg eingesetzt worden war. Ab 1258 unterzeichnet Bonaventura selbst als Propst von Eisenburg, wo wir ihn bis 1274 antreffen. Von seinem und seines Gegners weiteren Schicksalen wissen wir sonst nichts.

Anhang.

1253 XII 10, Lateran.
Reg. Vat. 23 fol. 60 anno undecimo nr. 467. Reg.: Elie Berger, Les registres d'Innocent IV. n. 7303; UBB I 232 n. 335; Potthast 15.152. Druck: Theiner, Vet. Mon. Hung. I 224 n. 427.

Laudensi episcopo.

Dilectus filius magister Bonaventura physicus et capellanus dilecti filii nostri O[ttoboni] sancti Adriani diaconi cardinalis nobis hunc supplica[vit], ut cum venerabili fratri nostro

7 Den Namen „Rota" leitet man entweder ab von der *„rota porphyretica"*, einer gewaltigen Porphyrscheibe aus der alten Basilika St. Peter, heute nicht weit vom Eingang der Peterskirche zu sehen, auf der sich im Mittelalter wichtige Rechtshandlungen vollzogen und sich die Richter versammelten; oder aber — einfacher — von dem runden Tisch, um den herum die Richter im 14. Jahrhundert im Papstpalast zu Avignon Platz nahmen.

8 Über ihn vgl. Dictionnaire de Droit Canonique II 777. Paris 1937; E. Cerchiari, Capellani papae et apostolicae sedis auditores causarum sacri palatii apostolici seu sacra Romana rota ab origine ad diem usque 20 septembris 1870. 4 Bde. Romae 1921. (II 11).

9 Z. B. UBB I 244 n. 357; 263 n. 386.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

episcopo Zagrabiensi nostris dederimus litteris in mandatis, ut ipsi magistro in regno Vngarie de dignitate vel personatum sive aliis beneficiis ecclesiasticis uno vel pluribus, etiam si curam animarum haberent, usque ad valorem annuum XL marcarum argenti pro se vel alium provideat et [Omodeus?] prepositus secularis ecclesie Castri Ferrei Iauriensis diocesis in Iauriensem episcopum ut dicitur, sit electus, prepositurarn eiusdem ecclesie conferri sibi de gratia faceremus, quocirca mandamus, quatenus sic se habentibus supradictis, prepositurarn ipsam, non obstante, quod predictam summam excedit et quod nondum item electus dicitur confirmatus, seu quod capitulum eiusdem ecclesie citatum non extitit aut quod idem magister Bonaventura non est in sacris ordinibus constitutus, dicto magistro per te vel alium conferre procures, et cum idem electus confirmatus fuerit, magistrum ipsum vel procuratorem suum eius nomine in ipsius prepositure et pertinentiarum eiusdem possessionem inducas et defendas inductum, ac facias ei de ipsius fructibus et proventibus integre responderi, decernens exnunc irritum et inane, siquid contra collationem tuam per quoscumque nostra vel quavis auctoritate fuerit attemptatum; non obstante si dilectus filius . [Iohannes Forzate] Paduanus electus speciales a nobis litteras super conferenda sibi eadem prepositura vel alias generales super provisione sua de dignitatibus in regno Vngarie forsitan inpetravit seu qualibet indulgentia cuicumque loco dignitati vel collegio aut alii cuiusvis persone sub quacumque forma verborum vel expressione concessa, quod excommunicari interdici nequeat vel suspendi, aut quod de dignitatibus ad suam collationem vel presentationem spectantibus cuiquam provideri non possit, per litteras apostolicas, non facientes plenam et de verbo ad verbum expressam de indultu huiusmodi mentionem etiam si diceretur in ipsa, quod ei non possit per aliquas apostolicas litteras derogari aut alia qualibet persona, per quam presens gratia inpediri valeat vel differi, seu constitutio de duabus dietis edita in consilio generali. Datum Laterani IIII Idus Decembris anno XI⁰.

1254 XI 1, Neapel.

Reg. Vat. 23 fol. 198 anno XII, n. 432. Ungedruckt. Reg.: Berger a. a. O. n. 8266;

Magistro Bonaventure physico capellano dilecti filii nostri O[ttoboni] sancti Adriani diaconi cardinalis preposito ecclesie Castri Ferrei Iauriensis diocesis.

Ea que iudicio etc. usque communiri. Sane inter te ac Petrum canonicum Zagrabiensem super prepositura ecclesie Castri Ferrei questione suborta et ad nos appellatione ipsius canonici devoluta nos in ipsa te appellationem prosequente huiusmodi et predicto canonico eam prosequi non curante diutius expectato, dilectum filium magistrum Bernardum Yspanum capellanum nostrum Vlixbonensem decanum auditorem dedimus, cumque dictus capellanus prefato canonico expectato legitime nec conparere per se vel alium procurante cause cognovisset merita et nobis fideliter retulisset. nos eidem iniunximus viva voce, ut causam ipsam sentencialiter cum dilecti filii nostri I[ohannis] sancti Nicolai in carcere Tulliano diaconi cardinalis consilio terminaret; qui negotio huius coram cardinali eodem examinato diligentius et discusso de ipsius cardinalis consilio diffinitivam pro te presente pro prefato P[etro] expectato et in audientiam publicam citato legitime, nemine congruo tempore conparente sententiam promulgaret, prout in litteris inde confectis et eiusdem capellani sigillo signatis plenius continetur. Nos itaque tuis precibus inclinati, qui ab eodem capellano super hoc factum et ratum habentes et gratum id auctoritate apostolica confirmamus etc. usque conmuniri. Tenorem ipsarum litterarum de verbo ad verbum presentibus inseri facientes, qui talis est:

Reg. Vat. 23 fol. 198', Briefe des 12. Pontifikatsjahres n. 432. Ungedruckt. — Reg.: Berger a.a.O. n. 8266.

In nomine domini amen. Coram nobis magistro Bernardo Ispano domini pape capellano Vlixbonensi decano partibus ab eodem domino auditore concesso, magister Bonaventura physicus capellanus domini O[ttoboni] sancti Adriani diaconi cardinalis petitionem obtulit in hunc modum: coram nobis magistro Bernardo Ispano domini pape capellano Vlixbonensi decano partibus auditore concesso, proponit magister Bonaventura physicus ca-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

pellanus domini O[ttoboni] sancti Adriani diaconi cardinalis, quod cum dominus papa venerabili patri Zagrabiensi episcopo[a] super provisione eidem magistro facienda de personatum dignitate vel alio ecclesiastico be[neficio] sub certa forma litteras direxisset et tandem venerabili patri . episcopo Laudensi per suas litteras iniunxisset, ut prepositurarn Castri Ferrei Iauriensis diocesis, cuius prepositus fuerat in episcopum Iauriensem electus, magistro conferret eidem, idem Laudensis episcopus eidem magistro prepositurarn conferens antedictam, venerabili patri Strigoniensi archiepiscopo per suas litteras mandavit, ut procuratorem ipsius magistri in possessionem ipsius prepositure induceret corporalem; quod cum idem archiespiscopus facere voluisset, per canonicum . . Zagrabiensem, qui eandem prepositurarn detinet occupatam ad sedem apostolicam appellans, procuratorem ipsius magistri non permisit in possessionem induci et licet idem magister appellationem predicti P[etri] iuxta formam nove constitutionis fuerit prosecutus, idem P[etrus] eam prosequi non curavit, quamquam diutius fuerit expectatus; quare petit sententialiter declarari prepositurarn eandem ad se pertinere et se in ipsius prepositure corporalem possessionem induci ac predictum P[etrum] ab ea removeri et quemlibet alium detentorem, et eidem P[etro] super ea perpetuum silentium inponi, et ipsum sibi contempnari ad restitutionem fructuum perceptorum, quos extimat centum marcas fini argenti, et petit expensas, quas extimat XX marcas; nullo autem pro parte magistri P[etri] prefati in nostra presentia conparente citatoque expectato legitime, petit dictus magister B[onaventura], ut eiusdem magistri P[etri] absentia non obstante procedere deberemus in causam iuxta petitionem superius annotatam, cum de be[neplacit]o ecclesiastico ageretur et causa esset ad sedem apostolicam per appelationem per dictum magistrum P[etrum] ad dominum papam interpositam devoluta. Nos vero prefato magistro P[etro] citato legitime in audientiam publicam etc. expectato, licet de appellatione predicta per scripturam autenticam videretur constare exhabundanti, tamen super eadem appellatione testes recepimus, quibus sollempniter publicatis, cum de appellatione ipsa, tam per testes eosdem, quam per alia documenta constaret ius partis presentis, videlicet magistri B[onaventure] predicti examinavimus diligenter, postmodum vero facta super his omnibus domino pape relatione fideliter, mandatum a domino ipso recepimus, in causam eandem deberemus iuxta consilium reverendi patris domini Iohannis sancti Nicolai in carcere Tulliano diaconi cardinalis sententialiter terminare, demum dicto magistro coram cardinali predicto ac aliis sapientibus, quos ad hoc idem cardinalis vocaverat, examinato cum diligentia et discusso, evidenter apparuit intentionem iamdicti magistri Bonaventure cura prepositurarn eandem sufficienter esse fundatam, ex parte vero magistri prefati P[etri] nichil probatum coram nobis extitit vel nobis ostensum, per quod ius et intentio ipsius magistri potuerit vel debuerit inpedire, ut in nos memorati cardinalis habito et intellecto consilio absentia prefati magistri P[etri], qui expectatur et in audientiam publicam citatus legitime, non conparuit, parte altera congruo tempore conparente, dei repleta scientia collationem prepositure predicte prefato magistro B[onaventure] factam sententialiter conferre ac declaramus ipsam ad eundem magistrum B[onaventuram] de iure spectare et eam sibi adiudicantes, memorato magistro P[etro] perpetuum silentium inponimus super ea; eundem magistrum P[etrum) ad restitutionem prepositure ipsius cum fructibus ex ea perceptis eidem B[onaventure] faciendam nichilominus contempnantes. In cuius rei testimonium presentes litteras per Matheum notarium infrascriptum fieri fecimus et nostro sigillo muniri. Lata fuit predicta sententia Anagnie in palatio domini pape presentibus magistro Bonaventura predicto et testibus infrascriptis, videlicet dominis episcopo Laudensi, abbate de Tata Iauriensis diocesis, abbate de Copurnuc Vesprimiensis diocesis et magistris Garsia, Angelo Romano et Fernando advocatis, Gualdino de Bettona clerico et Guidone clerico Parmensi. Anno domini M[0] C[0]CLIIII[0] mense septembri die ultima, indictione XIII[a], pontificatus domini Innocencii pape IIII anno XII[0]. Ego Matheus Narniensis sacrosancte Romane ecclesie auctoritate notarius prolationi sententie interfui et de mandato prefati magistri Bernardi scripsi et publicavi etc. Datum Neapoli kalendas novembris anno XII[0].

---

[a] über der Zeile eingefügt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: 34

Autor(en)/Author(s): Lindeck-Pozza Irmtraud

Artikel/Article: Zur Geschichte des Kapitels von Eisenburg 72-79